

УДК 81'367.623=112.2

## **INNERE VALENZ DER ADJEKTIVE MIT DEN HALBSUFFIXEN, DIE DAS VORHANDENSEIN UND NICHTVORHANDENSEIN EINES MERKMALS BEZEICHNEN**

**Kovalchuk L. O.**

*У статті розглянуто основні аспекти внутрішньої валентності в контексті аналізу прикметників, проаналізовано внутрішню валентність прикметників з напівсуфіксами -leer, -los, -arm, -haltig, -voll.*

*Ключові слова: валентність, внутрішня валентність, прикметник, напівсуфікси, словотворення.*

*В статье рассмотрены основные аспекты внутренней валентности в контексте анализа прилагательных, проанализирована внутренняя валентность прилагательных с полусуффиксами -leer, -los, -arm, -haltig, -voll.*

*Ключевые слова: валентность, внутренняя валентность, прилагательное, полусуффиксы, словообразования.*

*In the article the basic aspects of internal valency are reconsidered in the context of analysis of adjectives, internal valency of adjectives is analysed with semisuffixes -leer, -los, -arm, -haltig, -voll.*

*Key words: valency, internal valency, adjective, semisuffixes, word formations.*

---

In der Grammatik der deutschen Gegenwartssprache ist die zentrale Rolle der Valenz angedeutet, die gleichsam im Schnittpunkt von Grammatik und Lexikologie, von Syntax und lexikalischer Semantik, liegt. Diese Stellung ergibt sich daraus, daß das Wort im Redeakt immer als Teil eines Syntagmas auftritt. Mit der lexikalischen Bedeutung eines Wortes sind die wesentlichen Bedingungen für die Kombinierbarkeit mit anderen Wörtern im Satz festgelegt. Deshalb bestehen auch die paradigmatischen und syntaktischen Eigenschaften der Wörter nicht unabhängig voneinander, sie stehen im dialektischen Zusammenhang zueinander. Mit der lexikalischen Bedeutung des Wortes sind zugleich Bedingungen für das Auftreten notwendiger und möglicher Partner im Satz für die Kombinierbarkeit des betreffenden Wortes mit anderen Wörtern im Satz gesetzt. In den letzten Jahren hat sich die Wissenschaft eingehender mit den Wortbedeutungen und –beziehungen im Satz beschäftigt.

Die Untersuchungen in den letzten 30 Jahren, in denen die Forschungen explizit vertieft worden sind, zeigen, dass die Meinungen über den Begriff "Valenz" sehr unterschiedlich sind und weit auseinander gehen, sodass es erschwert, die einzelnen Bedingungen und Folgen genauer zu analysieren, da keine "allgemeinen" Termini zur Untersuchung der verschiedenen Verhältnisse vorhanden sind und so nur wenige Ergebnisse als "Allgemeingut" erzielt werden können.

Ziel unserer Forschung besteht darin, Begriffe der Valenz, innerer Valenz zu untersuchen, innere Valenz der Adjektive mit den Halbsuffixen darzustellen.

Die "innere Valenz" des Wortes ist als Gesamtheit von Gesetzmäßigkeiten der Zusammenfügung von Wortsegmenten zu definieren. Dabei handelt es sich nicht um lexikalische Morpheme, sondern um "unmittelbare" bzw. maximale Konstituenten des lexikalischen Wortstammes, nur in den einfachsten Fällen mit Morphemen zusammenfallen. Die Füllung der Modelle mit primären Stämmen, die sich innerhalb des gesamten (sekundären) Stammes der fertigen Ganzheit aussondern lassen (vgl.: arbeiterschafi – sekundärer Stamm; arbeit – primärer Stamm, gleichzeitig sekundärer Stamm in Bezug auf den Stamm arbeit, der sich als Wurzelmorphem nicht weiter zerlegen lässt), ist durchaus nicht unbegrenzt. Sie richtet sich nach den Gesetzmäßigkeiten der "inneren Valenz", die sich als formale und als semantische Voraussetzungen betrachten lassen [6].

Die innere Valenztheorie hat sich in den letzten Jahrzehnten nahezu zu einer selbständigen Disziplin entwickelt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wenden

sich der Valenztheorie viele Sprachforscher zu. Die Valenzfragen werden immer mehr zum Gegenstand von Diskussionen. Viele Spezialprobleme der Valenztheorie werden von H. Brinkmann, J. Erben, H.-J. Heringer, W. Bondzio G. Helbig, W. Schenkel, K. E. Sommerfeldt, Herbert Schreiber, Joseph Mottausoh, Walter Flämig, Wilhelm Bondzio in der DDR, von Jean Fourguet und Blanche Grüning in Paris, von W. Buchbiraer in Kiew, M. D. Stepanowa, B. Abramow, J. Apresjan und anderen Wissenschaftlern Die Valenztheorie hat sich in den letzten Jahrzehnten nahezu zu einer selbständigen Disziplin entwickelt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wenden sich der Valenztheorie viele Sprachforscher zu. Die Valenzfragen werden immer mehr zum Gegenstand von Diskussionen. Viele Spezialprobleme der Valenztheorie werden von H. Brinkmann, J. Erben, H.-J. Heringer, W. Bondzio G. Helbig, W. Schenkel, K. E. Sommerfeldt, Herbert Schreiber, Joseph Mottausoh, Walter Flämig, Wilhelm Bondzio in der DDR, von Jean Fourguet und Blanche Grüning in Paris, von W. Buchbiraer in Kiew, M. D. Stepanowa, B. Abramow, J. Apresjan und anderen Wissenschaftlern in Moskau erörtert.

Man muss betonen, dass es ein Übergang bei der Wortbildung zwischen Derivation und Komposition gibt. Dies fällt unter Wortbildungen mit Halbsuffixen. Nach H. Weinrich sind Halbsuffixe Adjektive, "die in anderen Kontext als selbständige Lexeme gebraucht werden können, die aber als Ableitungsformen eines adjektivischen Derivats eine abgeschwächte, eher morphematische Bedeutung annehmen und semantisch kohärente Adjektivreihen ausbilden" [16]. In der deutschen Sprache gibt es zahlreiche Halbsuffixe. Wir können mehrere Gruppen unterscheiden.

1. Halbsuffixe zum Ausdruck der Geltung. Unter der Geltung verstehen wir die positive und negative Färbung der Adjektive. Diese Skala entsteht nicht nur mit Hilfe der Negationspräfixe, wie nicht-, un-, miß- sondern auch durch Halbsuffixe, wie -leer und -los. Diese Halbsuffixe werden meistens mit solchen Substantiven kombiniert, die negative Bedeutung haben. Hingegen positive Einstellung verleiht der Halbsuffix -frei, der mit negativgefärbten Substantiven verbindet wird. Es wird der Bezug auf eine Person oder Sache, die als Grundmorphem als erste Konstituente in der Wortbildung steht, betont. Z. B.:

- leer: inhaltleeres Gerede
- arm: Geldarmes Griechenland
- schwach: zahlungschwache Regionen
- frei: schuldenfreies Leben
- los: endlose Behilflichkeit

#### 2. Halbsuffixe der Gleichheit oder Ähnlichkeit

Die Halbsuffixe, -getreu, -gleich, -artig, -förmig und -mäßig, bringen schon allein eine Gleichheit, Ähnlichkeit oder Entsprechung zum Ausdruck. Steht eine Adjektivbildung mit solchen Halbsuffix als Attribut eines Substantivs, so wird die Bedeutung des Substantivs automatisch verglichen mit der Grundform des Adjektivs-Derivats. In letzter Zeit ist wohl der Suffix -mäßig in der deutschen Sprache am produktivsten, weil er bei der Gelegenheitsbildung oft benutzt wird.

- getreu: sinngetreue Wiedergabe
- gleich: teuflergleiche Ähnlichkeit
- artig: fluchtartige Reaktion
- förmig: kugelförmige Bauten
- mäßig: bühnenmäßiges Auftreten

#### 3. Halbsuffixe der Einstellung

Oft können wir in der Sprache Adjektivsuffixe, die Einstellung einer Person gegenüber einer Anderen oder Handlung ausdrücken, finden. Das Grundmorphem ist meistens ein Verb oder ein deverbales Nomen. Von diesen Suffixen gibt es eine reiche Skala, z. B.:

- lustig: unternehmungslustig
- froh: lebensfroh
- müde: lebensmüde
- süchtig: drogensüchtig
- gierig: geldgierig
- faul: denkfaul

#### 4. Halbsuffixe der Disposition

Diese Adjektivbildungen werden vorwiegend von verbalen und deverbalen Grundmorphemen abgeleitet. Sie bezeichnen die Verfügbarkeit von Personen oder

Gegenständen in einem gegebenen Handlungszusammenhang. In diese Kategorie gehören Suffixe: -bereit, -fähig, -fertig, -pflichtig, -widrig, -bedürftig, -wert, -würdig.

- bereit: hilfsbereite Menschen
- fähig: zahlungsfähige Kunden
- fertig: versandfertiges Brief
- pflichtig: gebührenpflichtige Post

#### 5. Halbsuffixe der Orientierung

Solche Adjektivbildungen dienen zur Lokation von Positionen der Lebenswelt. Zu Halbsuffixen der Orientierung gehören Suffixe, wie -nah, -fern, -weit, -fremd, -intern, oder -extern.

- nah: küstennahe Stadt
- weit: weltweite Panik
- fern: lebensferne Vorstellungen
- fremd: ortsfremde Geschäfte

Nach dem Vorhandensein und Nichtvorhandensein der Suffixe unterscheidet man **explizite** und **implizite** Ableitungen.

Implizite Ableitungen sind Wörter ohne erkennbare Suffixe. In der expliziten Ableitung ist die erste Konstituente die Basis (Stammorphem), die zweite – das Ableitungssuffix (gebundenes Morphem), z. B. *Besucher*, *Schönheit*, *sandig*

(explizite Abl.); *Besuch*, *Gebrauch*, *Schlaf* (implizite Abl.).

Jede Ableitung ist immer ein Übergang eines Wortes in eine andere Wortart.

Das Suffix **-los** drückt das "Nichtvorhandensein des Basisinhalts". Das Suffix -los erscheint als freies Adjektiv los im Sinne von gelöst, abgetrennt, frei und wird dann oft prädikativ gebraucht ("Der Hund ist los.") Als Suffix zeigt es eine starke Verallgemeinerung an und ist stark reihenbildend. Auf fast ausschließlich substantivischer Basis gebildet, erscheint es in Adjektiven wie *astlos*, *neidlos*, *müheless*, *schamlos*, *grundsatzlos*, *vaterlandslos* oder

- "... der parteilose Staatschef ..."
- "... ein Labyrinth fensterloser Häuser ..."
- "... das zahnlose Biowaffenabkommen ..."
- "... dass zahllose Betriebe in die Pleite treiben ..."
- "... das Land interniert papierlose Asylsuchende ..."
- "... nannten die US-Offerte am Wochenende respektlos ..."

Ähnliche Bedeutung haben auch die Suffixe *-frei* und *-leer*.

Das Halbsuffix *-voll* signalisiert, dass (besonders) viel von dem im Grundwort Genannten vorhanden ist: demutsvolle Gebärde, liebevoll, neidvoll. Dieses Suffix bildet Antonyma zu Konstruktionen mit *-los* oder *-leer*.

- "... ein prachtvoll blühender Garten ..."
- "... um wirkungsvolle Impfstoffe zu entwickeln ..."
- "... Verhandlungen mit der Regierung seien nur sinnvoll ..."

Dem Halbsuffix *-voll* stehen ein geringes Vorhandensein oder ein Nichtvorhandensein signalisierende Halbsuffixe gegenüber, die ebenfalls teilweise miteinander konkurrieren:

- arm: baumarmer Gegend, kalorienarm;
- los: hilfloses Wesen, freudlos;
- leer: menschenleere Gegend, gedankenleer.

Das Suffix *-reich* kann man als synonymisch zu dem Suffix *-voll* bezeichnen.

"... gab es zudem zahlreiche Verletzte ..."

Das Halbsuffix *-haltig* gibt an, dass das im substantivischen Grundwort Genannte in etwas anderem enthalten ist (kupferhaltig, ozonhaltig, bromhaltig).

Das Suffix *-arm*. Dies ist mit dem Ausgangswort *arm* identisch. So tragen die Suffixbildungen im Unterschied zu dem Simplex *arm* nicht durchweg die Bewertungskomponente des Mangels. Durch Kombination mit negativ bewerteten Basissubstantiven entstehen – vor allem unter dem Einfluß der Werbung – positiv wertende Adjektivbildungen mit dem als Suffix einzustufenden Morphem *-arm*; im Rauch nikotinarm (Zigarettenwerbung), fleischarme Kost, kalorienarme Getränke usw. Auch die Entsprechungen mit verbalem Bestimmungsglied (knitterarme Stoffe usw.) entstammen hauptsächlich der Werbesprache. Diese (positive) Wertungskomponente findet sich auch in Sachdarstellungen wie etwa Diätkochbüchern (fettarme pflanzliche Nahrungsmittel,

streng kochsalzarm) und technischen Texten (ein möglichst schwingungsarmer Motorlauf), in denen ebenfalls die bezeichnete Eigenschaft kontextdeterminiert als erwünscht erscheint. In den übrigen Fällen trägt -arm das Merkmal "Mangel"; fischer Fluß usw. Gerade im 20. Jahrhundert hat das Basismuster -arm an Produktivität sehr zugenommen. Aus Adjektiven und Substantiven werden durch dieses Suffix Substantive, Adjektive oder Adverbien abgeleitet. Die gebildeten Adjektive tragen die Bedeutung "reich an, versehen mit, tragend", drücken das Vorhandensein oder eine Ähnlichkeit aus.

Die "innere Valenz" des Wortes kann als Gesamtheit von Gesetzmäßigkeiten der Zusammenfügung vom Wortsegmenten miteinander definiert werden: Dabei handelt es sich nicht um lexikalische Morpheme, sondern um "unmittelbare" bzw. maximale Konstituenten des exikalischen Wortstammes, die wie oben gesagt, nur in einfachsten Fällen mit Morphemen zusammenfallen. Die Füllung der Modelle mit primären Stämmen, die sich innerhalb des gesamten (sekundären) Stammes der fertigen Ganzheit aussondern lassen. Die innere Valenz hat zwei Berührungspunkte mit der "äußeren" Valenz, weist aber auch prinzipielle Unterschiede auf. Die Berührungspunkte von estehen darin, daß beide Arten von Valenz sich als linguistische Realisierungsbedingungen des Kommunikationsprozesses sowohl von formeller als auch von inhaltlicher (semantischer Seite untersuchen lassen, d. h. daß die linguistische Wahrscheinlichkeit in beiden Fällen mit den zwei Grundaspekten der Sprache verbunden ist.

Die morphologische innere Valenz (d. h. die Einfügung primärer Stämme entsprechend den verschiedenen Wortarten) läßt sich leicht auf Grund der üblichen, uns bekannten Gesetzmäßigkeiten feststellen. Für die determinativen Zusammensetzungen gilt eine allgemeine Regel: Die zweite UK bestimmt die Wortart, zu der das Kompositum gehört; in der Funktion der ersten UK können die Stämme (Wortformen) verschiedener Wortarten sein.

Das am schwersten zu lösende Problem der inneren Valenz ist ihre semantische Seite, d. h. die Gesetzmäßigkeit der semantischen Kongruenz, die die Zusammenfügung der UK innerhalb des Wortstammes bedingungen. Diese Gesetzmäßigkeiten sind mit mehreren Faktoren verbunden, nicht nur linguistischer, sondern auch extralinguistischer und situationbestimmter Natur. Dabei sind zu unterscheiden: die innere Valenz der Komposita und die innere Valenz der Ableitungen. Die innere semantische Valenz der Komposita kann teilweise mit der äußeren Valenz der Wörter verglichen werden (denn auch hier handelt es sich um die Wortbedeutung), teilweise weist sie aber spezifische Züge auf: Sie hängt von den semantischen Besonderheiten der Komposition ab.

Adjektive haben, ebenso wie Verben, Valenz, da sie eine Ergänzung können. Man unterscheidet Adjektive, die keine Ergänzung fordern und solche, die ein, zwei oder drei Ergänzungen fordern. Die Valenz von Adjektiven ist besonders ersichtlich, wenn sie zusammen mit Kopulaverben prädikativ gebraucht werden.

#### Literatur

1. Вашунин В. С. Словообразование в немецком языке с точки зрения актуализации валентностей / В. С. Вашунин // Учение записки факультета иностранных языков Пермского гос. инст. – Пермь, 1965. – Вып. 1. – С. 154–159.
2. Городникова М. Д. Лексикология современного немецкого языка / М. Д. Городникова, Е. В. Розен. – М. : Просвещение, 1967. – С. 216.
3. Засорина Л. Н. Понятие валентности в языке // Вестник Ленинградского Университета. Серия истории, языка и литературы. / Л. Н. Засорина, В. П. Берков. – Ленинград, 1961. – № 8. – Вып. 2. – С. 133.
4. Зейгерманн Л. Синонимия однокорневых прилагательных в словах немецкого языка / Л. Зейгерманн // Учение записки Московского гос. пединститута им. Л. И. Ленина. – Т.; М., 1968. – С. 317.
5. Словарь словообразовательных элементов немецкого языка. – М., 1979.
6. Степанова М. Д. Лексикология современного немецкого языка. – М. Д. Степанова, Я. И. Чернышева. – К. : Академия, 2005. – 256 с.
7. Степанова М. Д. Методика синхронного анализа лексики / М. Д. Степанова. – М. : Высшая школа, 1968. – 201 с.
8. Admoni W. Der deutsche Sprachbau, a. a. O. – S. 145.
9. Beiträge zur Valenztheorie. VEB. Max Niemazzer Verlag. – Halle (Saale), 1971.

10. Erben J. Deutsche Wortbildung in synchronischer und diachronischer Sicht / J. Erben *Wirken das Wort*. – 1964. – 14. Jahrgang, 2. Heft, – S. 198.
11. Fleicher K. Grundzüge der Wortbildung des Verbs in der d. Sprache der Gegenwart / K. Fleicher – // *Deutsch als Fremdsprache*. – Heft 1. – 1967.
12. Fleicher W. Wortbildung der d. Sprache.
13. Grebe P. Der Große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache / P. Grebe ; Mannheim, 1959. – S. 436–466.
14. Helbig G. Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells / G. Helbig, W. Schenkel // *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, 2, überarb. Und erw. Aufl. – Leipzig, 1973. – S. 22.
15. Helbig G. Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben / G. Helbig, W. Schenkel, VEB Bibliographisches Institut. – Leipzig, 1973.
16. Henzen W. Deutsche Wortbildung / W. Henzen. – Tübingen, 1965.
17. Korol T. V. Die interne (innere) Valenz der nominalen Spracheinheiten (am Beispiel deutscher Farbadjektive) / T. V. Korol // *Ученые записки Латв. гос. ун-та им. П. Стучки*. Т. 266. Вопросы немецкой филологии. – Рига, 1975. – S. 256–268.
18. Lewkowskaja K. A. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache / K. A. Lewkowskaja Moskau. – 1968. – S. 316.
19. Erich Mater. Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache / Erich Mater. – Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1967.
20. K.-E. Sommerfeld und H. Schreiben. Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive / K.-E. Sommerfeld und H. Schreiben // VEB Bibliographisches Institut. – Leipzig, 1977. – S. 15.
21. Stepanowa M. D. und Helbig G. "Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache" / M. D. Stepanowa und G. Helbig // VEB Bibliographisches Institut. – Leipzig, 1978. – S. 118–119.
22. Stepanova M. D. Die Zusammensetzung und die "innere Valenz" des Wortes / *Deutsch als Fremdsprache*. – 1967. – Heft 6. – S. 335.